



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 40.

Hirschberg, Sonnabend, den 16. Februar 1889.

10. Jahrg.

N und schau.

Deutsches Reich. Berlin, 15. Februar. Seine Majestät der Kaiser erledigte gestern in gewohnter Weise die laufenden Regierungsgeschäfte und ertheilte Audienzen. Es geht hier das Gerücht, Sr. Majestät habe sich erkältet und werde sich daher einige Tage schonen müssen. — Die Geschenke des Kaisers für den Sultan von Marokko bestehen hauptsächlich in Gegenständen der deutschen Industrie, wie Jagdgewehre und Gerätshäfen, Schmuckgegenstände u. s. w. Pferde sind nicht darunter. — Ihre Majestät die Kaiserin hat kostbare Basen als Geschenke übergeben lassen.

* Die Nord. Alig. Btg. übernimmt eine Nachricht aus Petersburg, nach welcher die Verlobung des Großfürsten-Thronfolgers mit der Prinzessin Alice von Hessen beschlossen ist. Auf dem am 10. Februar stattgehabten Hofball hat der Thronfolger wiederholt mit der Prinzessin getanzt und während des Soupers den Platz neben ihr inne gehabt. Bei dem Nebentritt zur russischen Kirche erhält die Prinzessin den Namen Alexandra.

* Eine Note des Fürsten Bismarck an den deutschen Gesandten in Washington, welche die prinzipielle Darlegung des deutschen Standpunktes in der Samoa-Aangelegenheit enthält, lautet wörtlich: "Ich habe Ew. Excellenz bereits benachrichtigt, daß, telegraphischen Meldungen aus Apia zufolge, am 18. Dezember v. J. ein Detachement deutscher Marinehorden, welche auf Requisition des kaiserlichen Konsuls zum Schutz der deutschen, durch die zwischen den eingeborenen herrschenden Streitigkeiten gefährdeten Ansiedlungen gelandet waren, durch bewaffnete Samoaner, von der Partei des Händlings Mataafa attackirt wurden. Dieser unprovokierte Angriff soll unter der Anführung eines Amerikaners, namens Klein, stattgefunden haben.

den haben. Bei dieser Gelegenheit sind mehr als 50 deutsche Soldaten und Offiziere getötet oder verwundet worden. In Folge hieron sind wir zu unserem Bedauern von dem Gebiete der Ausgleichs-Verhandlungen, durch welche der deutsche Konsul die streitenden Parteien zu versöhnen sucht, und für welche Bestrebungen er sich um die Mitwirkung seines englischen und amerikanischen Kollegen beworben hatte, in einen Kriegszustand mit unseren Angreifern versezt worden. Wir werden den Kampf, der uns durch Mataafa und dessen Anhänger aufgezwungen worden ist, mit der weitgehendsten Rücksichtnahme auf englische und amerikanische Interessen aussiechen. Unsere militärischen Maßnahmen haben nur die Bestrafung der Mörder der deutschen Soldaten und den Schutz unserer Landsleute und des Eigentums derselben zum Zwecke. Da sie sich aber gleichzeitig gegen Tamasee wenden, so wird unser Eingreifen notwendigerweise den Charakter der Unterstützung Tamasee's annehmen. In dem Bestreben, jene Mordthat zu ahnden, hoffen wir auf die freundschaftliche Mitwirkung der samoanischen Vertragsmächte und stellen daher an die Regierung der Vereinigten Staaten das Ersuchen, ihre Konsule und Schiffskommandanten auf Samoa mit den entsprechenden Instructionen zu versehen. Unsere Mannschaften sind angewiesen, alle Beschädigung und Beeinträchtigung neutralen Handelsverkehrs und Eigentums zu vermeiden und zu verhindern, und Bergeltungs- und Berstörungsmaßregeln nur gegen die Anhänger jener Partei in Anwendung zu bringen, welche durch ihren mörderischen Angriff auf unsere Truppen den Kampf mit uns eröffnet haben. Wir werden selbstverständlich den mit Amerika und England hinsichtlich Samoa's abgeschlossenen Verträgen nachkommen und unter allen Umständen auf die vertragsmäßigen Rechte dieser Mächte gebührende Rücksicht nehmen."

* Zu Ehren des vor Neapel vor Anker liegenden deutschen Schulgeschwaders fanden verschiedene Feierlichkeiten statt; die deutsche Kolonie und die italienischen Marinebehörden lassen es den Kriegsschiffen "Stosch" und "Charlotte" gegenüber nicht an Aufmerksamkeit fehlen.

* Preußisches Abgeordnetenhaus. Donnerstagssitzung. Das Präsidium, welches in der ersten Session jeder Legislaturperiode nur auf vier Wochen zuerst gewählt wird, wurde für die ganze Dauer der Session wiedergewählt. Dann wurde der Justizrat berathen und genehmigt. Verschiedentlich wurden Wünsche auf Aufbesserung der Rangverhältnisse der Amtsrichter ausgesprochen, fanden aber bei anderen Rednern entchiedenen Widerspruch. Eine Befürwortung, die Gehälter der Gefangenen-Aufseher zu verbessern, fand glänzende Aufnahme, doch wurde eine Erhöhung selbst noch nicht beschlossen. Bei der folgenden Berathung des Staats des Ministeriums des Innern wurden einige Prekangelegenheiten und die bekannte Rheinbrohler Glocenaffaire zur Sprach gebracht, ohne daß aber eine größere Debatte entstand. Dann vertrat das Haus die Weiterberathung des Staats auf Sonnabend 11 Uhr.

Oesterreich-Ungarn. Von dem großen Werke "Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild" ist ein Trauersitzung erschienen, welches dem Andenken des Herausgebers, des Kronprinzen Rudolf, gewidmet ist. Zugleich wird mitgetheilt, daß die Kronprinzessin-Witwe das Protectorat über das Werk übernommen hat. — Die Witwe des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich wird zunächst im Schloß Miramare bei Triest, dem Lieblingsaufenthalt Maximilians von Mexilo, Wohnsitz nehmen und hat sich bereits dorthin begeben. — Die ungarischen Studenten können sich über die Wehrvorlage nicht beruhigen. Sie inszenieren öffentliche Aufzüge, Protestmanifeste und andere Sachen. Das Alles wird ihnen aber gar nichts nützen.

Frankreich. Die Krise ist da! Ministerpräsident Floquet setzte seine Verfassungsrevolutions-Vorschläge nicht durch und demissionierte. Boulanger sprach gestern,

Marion.

Original-Roman von Maria Roman.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Der Polizeirath schauderte, so oft ihm dieser entzückliche Gedanke kam. Es war ihm, so nahe die Vermuthung lag, nicht möglich, die Baronin einer so erbärmlichen, gemeinen That fähig zu halten; das Gefühl der Freundschaft, daß er so viele Jahre lang für sie gehetzt hatte, sträubte sich, in ihr, die er so lange Zeit schätzte und ehrt, nun die Verbrecherin zu sehen.

Seine Miene hatte sich in düstere Falten gelegt. Drei der Zeugen, die er zur Vernehmung auf den heutigen Morgen vorgeladen, die Dienstboten Jean Brul, Charles Gautier und Madeleine Vernon, hatte er vernommen, doch ihre Aussagen, die durchgängig harmonierten, hatten den Verdacht, der auf dem Hause von Wiedenau ruhte, keineswegs widerlegt. Jetzt stellte er zum vierten Male, und Jeannette Sorel wurde das Zimmer geführt.

Die Stimme des Polizeiraths klang schärfer, als er te, als er nun die Inquisition mit Abfragen des Alters u. s. w. eröffnete.

"Warum meldeten Sie die Gefahr nicht eher, als das Haus in Flammen war?" ging er darauf in minder barschem Tone die zitternd Dastehende an. "Ich wußte nicht früher etwas davon," stammelte Kend.

"Sie denn?" fuhr der Polizeirath sie an. "Hat das Haus Ihrer Obhut anvertraut?" "Hat in," entgegnete Jeannette. "Fräulein Delorme

war ja zu Hause. Auch konnte ich mich nicht um den obersten Haushalt kümmern, weil ich mit dem Herichten des Essens beschäftigt war."

"Wie lange waren Sie in der Küche?"

"Seit vier Uhr."

"Wie lange war die Baronin fort?"

"Seit ein Viertel vor vier."

"Allein?"

"Die Baronesse war mit ihr. Jean und Charles begleiteten sie."

"Wo war Madeleine?"

"Der junge Herr Baron hatte sie mit einer Commission nach Neuilly geschickt."

"Der Baron?" machte der Polizeirath, als misstrauisch er ihren Worten.

"Gewiß," stammelte Jeannette.

"Ich denke, der Baron wäre seit dem Dejeuner nicht mehr zu Hause gewesen?"

"Ganz richtig," beteuerte Jeannette, immer bebend. "Aber er hatte sie beauftragt, bevor er um halb ein Uhr aus dem Hause ging."

"Hm," machte der Polizeirath. Seine Miene wurde grimig, während er Minutenlang die Zitternde fixierte.

"Erzählen Sie mir Alles," sagte er dann scharf.

"Du mein Gott!" stammelte Jeannette; "ich war, wie es alle Tage mein Amt ist, in der Küche, weil um halb sieben Uhr bei uns Essenszeit ist. Die Fenster, die auf den hinteren Garten hinausgehen, waren offen und die Thür geschlossen; auch wußten der Herr Polizeirath, daß das Souterrain durch eine Glashüre vom Parterre abgesperrt ist. Ich kann nicht sagen, was

während der zwei Stunden im Hause passierte, weil meine Aufmerksamkeit in der Küche vollauf in Anspruch genommen war. Es war nach sechs Uhr, als ich die Küchentür öffnete, um in den Keller zu gehen, weil mir Madeira zum Braten fehlte, aber ich prallte zurück vor dem Geruch, der mir in's Gesicht schlug.

"Bon Angst getrieben stürmte ich die Treppe hinauf und öffnete die Glashüre; heilige Jungfrau! Meine Glieder zittern noch heute vor Entsetzen, ich weiß nicht, wie ich Herrin meiner selbst wurde, als ich das Haus in Rauch und Flammen sah! Wie und wie schnell ich aus der Hausthür kam, kann ich nicht sagen: nur so viel weiß ich, daß ich die Straßen alarmierte, bis ich auf die Meldestation gelangt war!"

Das Auge des Polizeiraths funkelte sie an.

"War Fräulein Delorme allein in dem oberen Hause?" fragte er in einem Tone, der die geringste Lüge unmöglich zu machen schien.

"Soviel ich weiß, ja," brachte Jeannette hervor.

"Wie sol?" rief der Polizeirath.

"Sie waren ja alle fort, außer Fräulein Delorme und mir," wiederholte, in Thränen ausbrechend, das Mädchen.

"Und der Fremde, der gesunden wurde?" fragte der Polizeirath mit derselben Schärfe im Ton.

"Ich weiß nichts von ihm."

"Nichts?!"

"Gewiß nicht," stammelte Jeannette.

Der Polizeirath hatte sich erhoben und schritt langsam, den Kopf gesenkt, die Arme über die Brust gekreuzt, im Zimmer umher.

brachte aber außer seinen Angriffen auf die Regierung nichts Neues zu Tage.

Holland. König Wilhelm feiert am 19. d. Mts. seinen 72. Geburtstag und am 17. März sein 40-jähriges Regierungshübschum. Besondere Festlichkeiten werden vorbereitet.

Großbritannien. Aus Anlaß der Gerüchte, daß der deutsche Kaiser in diesem Sommer England besuchen werde, schreibt der „Standard“: „Wenn der Kaiser es für angezeigt erachtet, unsere Gestade zu besuchen, so wird er vom Hause mit einem herzlichen Willkommengruß empfangen werden, der alle Spuren etwaiger Mißverständnisse verwischen wird.“ — Die Säbel und Bajonette der indischen Armee wurden kürzlich einer Prüfung unterzogen. Das Resultat war, daß 20%—40% untauglich waren. — An der west-afrikanischen Küste ist ein Kampf zwischen den Engländern und dem Negerhäuptling Mackah, welcher die unter britischem Schutz stehende Stadt Formosa angegriffen hatte, ausgebrochen. Der englische Hauptmann Crawford schlug Mackah dermaßen, daß 300 Tote auf dem Blaue blieben und seit die Verfolgung des Besiegten noch fort. — Londoner Blätter berichten, es sei eine neue russische Konvertirungsanleihe in Sicht. Das war vorauszusehen, der Appetit kommt beim Eßn.

Rumänien. Die Regierung hat mehrere große Kisten mit Waffen und aufrührerischen Schriften, die nach Serbien bestimmt waren, beschlagnahmt. Aus aufgefundenen Schriftstücken soll hervorgehen, daß einzelne Radikale sich noch immer mit revolutionären Gedanken tragen. — Ein Blizzug Hamburg-Berlin-Konstanz-Köln soll vom 1. Juli eingerichtet werden.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 15. Februar.

* Für den Kreis Hirschberg ist als Mitglied des Provinziallandtages an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Commerzienrath Mende (früher in Schmiedeberg) Herr Commerzienrath Fabrikbesitzer Richter in Arnsdorf auf die Dauer der gegenwärtigen Wahlperiode gewählt worden.

* Der gestrigen Sitzung des Conservativen Bürgervereins präsidierte nach seiner Genesung der Vorsitzende, Herr Landgerichtsrath Heinke; er dankte den Herren, welche ihn während seiner Verhinderung vertreten und leitete dann die Verhandlungen des Abends ein. Nach der üblichen Verleugnung des Protokolls, gegen welches nichts einzuwenden war, wurde beschlossen, jeden zweiten Donnerstag im Monat eine regelmäßige Sitzung im Restaurant „Hohes Rad“ abzuhalten. Dem Fragekosten wurde vorerst die Frage entnommen: „Was denkt der Conservative Bürgerverein über die letzte Versammlung des R.-G.-V. ?“ Die Antwort führte eine eingehende Schilderung des Verlaufes der Versammlung herbei; man konnte sich nicht verhehlen, daß bei der Wahl des Vorstandes versucht wurde, dem bisher auf ganz neutralem Boden stehenden Verein die leidige Politik einzupfen, und zwar von „freisinniger“ Seite. Das Wort „Partei“ fiel zum ersten Male im R.-G.-V. auf jener Seite,

die es nicht dulden will, daß die Parteilosigkeit da vorherrscht, wo ihr das weiteste Gebiet zur ersprechlichsten Thätigkeit zur Verfügung steht. Als charakteristisch wurde eine im Geheimen vorbereitete Agitation offen aufgedeckt, die aber schließlich doch an dem Zusammenhalten jener Elemente scheiterte, die die Tendenzen des R.-G.-V. rein erhalten wollten von einer Beeinflussung, die unfehlbar eine Zersplitterung der Ortsgruppe herbeiführt hätte. Kein Wort des Todes über die Thätigkeit der ausscheidenden und daher durch Wiederwahl mit einem Vertrauensvotum auszustattenden Vorstandsmitglieder des R.-G.-V. konnte vorgebracht werden und doch sollten sie gestürzt werden einer — politischen Marotte halber. Der Angriff wurde abgewehrt; die Drohung, daß das Vorpostengesetz zu einer Schlacht im nächsten Jahre führen werde, kann mit Ruhe hingenommen werden; denn jeder Verständige muß sich sagen, daß das Hineinragen politischer Strömungen in neutrale Gebiete nur von den bedenklichsten Folgen für das Gemein- und auch für das Vereinswesen begleitet sein muß. — Vielen Spaß verursachte die zweite Frage nach dem „russischen Grafen“, der so viel Aufsehen in Hirschberg erregte. Der Russ war kein Graf, sondern ein jüdischer Kaufmann aus Moskau, der in Petersburg wegen betrügerischen Bankrotts bestraft wurde, dann in Dresden „studirte“ und schließlich in Jauer eine mehrjährige Visleggiatur ausschlug, um dann mit den Resten irgend eines Vermögens um an der Seite einer pilanten „Spanierin“ die gute Stadt Hirschberg in Staunen zu versetzen. Die spanische „Cousine“ hat sich als eine Pariserin entpuppt, die zu dem „Grafen“ so verwandt war, wie zu irgend Jemand. Schwamm drüber! — Die Frage, ob im Kreise Hirschberg für das in Breslau zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal gesammelt wurde, erfuhr die Beantwortung, daß die in Hirschberg und anderen Orten gesammelten Beträge an die Provinzial-Hauptkasse in Breslau abgeführt wurden. — Die letzte Frage beschäftigte sich mit dem polizeilichen Sicherheitsdienst in Hirschberg. Es wurde hervorgehoben, daß seit 12 Jahren 6 Polizeisergeanten und 11 Nachtwächter angestellt sind; trotz der Erweiterung des Stadtrhofs und der Zunahme der Bevölkerung fand weder eine Erhöhung des Mannschaftsstandes noch eine Verbesserung der Gehaltsverhältnisse der Sicherheitsorgane statt. Die Versammlung fand sowohl den von 900 Mk. bis 1200 Mk. aufsteigenden Gehalt der Polizeisergeanten, wie auch den Gehalt der Nachtwächter mit 80 Pf. pro Tag den Zeitverhältnissen und den Dienstverpflichtungen gegenüber als gering, betonte aber auch, daß die städtische Verwaltung so lange zur äußersten Sparsamkeit verpflichtet sei, als sich zu den angegebenen Gehaltsverhältnissen entsprechende Kräfte melden. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

m. Der „Landwirtschaftliche Verein im Riesengebirge“ hielt gestern im „Hotel zu den drei Bergen“ seine Monatsversammlung ab. Zunächst wurden verschiedene Eingänge mitgetheilt. Wir heben darunter die wesentlichsten hervor: Der landwirtschaftliche Centralverein hat beschlossen, die alljährliche Musterung der Stuten, welche bisher im Frühjahr stattfand,

auf den Herbst zu verlegen, da die rauhe Witterung im Frühjahr den Transport der Thiere erschwert und das Musterungsgeschäft im Freien fast unmöglich macht. Die diesjährige Musterung wird bereits im Herbst stattfinden. — Herr Rittergutsbesitzer Siegert in Hartau beantragte die Entbindung vom Amte als stellvertretender Vorsitzender der Bullen-Körungskommission, da der selbe ein Gegner der Bullen-Körung sei und somit glaube, nicht am Blaue zu sein. Ein Mitglied meldete sich freiwillig zu diesem Posten. — Anlässlich der Überschwemmung des Queisbaches am 3. August v. J. haben namentlich zwei Bächer großen Schaden erlitten. Der landwirtschaftliche Verein wurde ersucht, zur Unterstützung dieser Bächer sein Scherstein beitragen zu wollen. Der Vorsitzende, Herr Oconomierath Bängner, befürwortete das Gesuch warm und betonte, daß es sich um ein früheres Mitglied des Vereins handle. Es wurden 100 Mk. bewilligt. — Ein Schreiben des Herrn Handelsministers ersuchte den Verein um gutachtlische Neuerung, betreffend die Feststellung eines Minimalgewichtes bei Lieferung von Getreide an der Börse. Der Herr Vorsitzende bemerkte hierbei, daß man beim Getreideverkauf das runde Gewicht anwenden möge, und nicht per 170, sondern per 100 resp. 150 Pfund verkaufen möge, was für den Landwirth einfacher und vortheilhafter sei. — Hierauf folgte ein Referat des Herrn Rittergutsbesitzers Siegert über Dr. Holdesteins Broschüre: „Untersuchungen über den Stallmist“. Die Versuche sollten Aufschluß geben über das Verhalten des Stalldüngers bei der gewöhnlichen Art der Aufbewahrung, unter Erdbedeckung und versezt mit Superphosphatgyps und Kalisalz. Der Dünger lagerte 7 Monate, vom Juni 1884 bis Januar 1885 und es ergab sich, daß der erste Haufen in dieser Zeit $\frac{1}{2}$ seiner Masse und $\frac{1}{4}$ seines ursprünglichen Stickstoffs verloren hatte, der mit Erde bedeckte Haufen zwar auch sehr geschwunden war, aber nur 2 pCt. Stickstoffverlust zeigte, während die mit Superphosphatgyps und Kalisalz versezten Haufen ihren sämtlichen Stickstoff behalten hatten. Der mit Kalisalz versezte Dünger hatte seine Structur am besten bewahrt, während wiederum der mit Erde bedeckte, sowie der mit Superphosphatgyps versezte Haufen bei ihrem hohen Gehalt an Salpeter-säure sich als für rasche Wirkung am günstigsten erwiesen. Düngungsversuche zu Kartoffeln und Weizen bestätigten den Befund der Analyse, daß Dünger, welcher unbedeckt und ohne jedes Conservierungsmittel aufbewahrt wurde, nur langsam und schwach wirkt, solcher mit Erdbedeckung eine rasche Wirkung zeigt, der mit Superphosphatgyps conservierte rasch und auch nachhaltig wirkt, die Wirkung des mit Kalisalz versezten erst in zweiten Jahre nach der Unterbringung deutlich hervortritt. Feuchthalten mit Fauche verlangsamt die Zersetzung des Düngers, schützt aber nicht vor Stickstoffverlust, wenn keines der anderen Conservierungsmittel angewendet wird. Thomaschlacke dem Dünger beizutun erwies sich als nachtheilig, weil sie das Entweichen des Ammoniaks begünstigt. Am besten conservirt sich der Dünger im sogen. tiefen Stall, worin er mehrere Monate lagern kann. Schaddünger soll aber von Zeit zu Zeit mit Wasser angefeuchtet werden.

„Wissen Sie auch, daß Sie bestraft werden, wenn Sie eine Unwahrheit sagen?“ fuhr er plötzlich das Mädchen an.

„Gewiß.“

„Und also?“

„Ich log nicht,“ beteuerte Jeannette.

„Hat Niemand das Haus betreten, nachdem die Herrschaft ausfuhr?“

„Ich habe nichts gehört,“ wiederholte das Mädchen noch zuversichtlicher als vor dem.

Der Polizeirath ließ eine kurze Weile hingehen, während der er sich augenscheinlich in Gedanken versetzte, dann trat er an seinen Schreibtisch und machte die Notizen, welche das Mädchen, bebend vor Angst, unterzeichnete. Es dauerte ein paar Secunden, bis Herr Martinet die Glocke erkönen ließ.

„Diese Person kann fortgehen,“ sagte er zu dem Beamten, der eintrat.

Jeannette atmete auf. Sie stand einen Moment bebend, dann knigte sie unterthänig und wurde von dem Beamten an den Ausgang geführt.

Die Stirn des Polizeiraths verfinsterte sich mehr und mehr. Mit sorgenschwerer, fast unheimlicher Miene starnte er auf das Papier, auf welches er die Aussagen der Königin notirt; also war der vierle Geuge nun abgefragt worden, und auch diese Antworten stimmten mit den vorhergegangenen Berichten in den Hauptmomenten genau.

Herr Martinet seufzte schwer. So nahe der Verdacht lag, es war ihm unmöglich, die Baronin, die er schätzte und ehrt, deren Beschützer er seit Jahren ge-

wesen, für so erbärmlich, für ein Verbrecherin anzusehen. Er stöhnte. Das ganze Raffinement, welches seine langjährige Provisi ihm zu eigen gemacht hatte, nahm er zusammen, um einen Weg zu finden, der sie aus diesem Pfuhl voll Schande und Erniedrigung leite; mit verzweifelter Gier ließ er seine Gedanken umhergehen nach einem Schuldigen, damit jeder Fleck von dem Namen v. Wildenau ausgelöscht sei.

Jetzt führte man den Capitän der Löschmannschaft, Herrn Marly, herein.

Es war nur eine Thatsache, die der Capitän kurz bestätigte: der Umstand nämlich, daß der Brand eine außergewöhnliche Widerstandskraft gezeigt habe, wodurch als wahrscheinlich anzunehmen wäre, daß mehrere Phosphor- und Schwefelvorräthe in dem Hause aufgespeichert gewesen seien.

Die Hand des Polizeiraths krampfte sich, als er diese Worte notirte. Er ließ Herrn Marly unterzeichnen, worauf die kurze Vernehmung zu Ende war. Es war der fünfte Zeuge, der abgefragt war.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— [Ein pensionierter Räuber.] Unter dem Regime der Bourbons war es zwar nichts Ungewöhnliches, daß die Regierung regelrechte Verträge mit den Banditen schloß, welche die Campagna unsicher machten, und ihnen fixe Summen auszahlte. Daß aber auch die jetzige italienische Regierung auf ihrer Civiliste die Auszahlung einer regelmäßigen Pension an einen Banditen haben soll, erscheint kaum glaublich, ist indessen

Thatsache. Auf der Insel Ischia bei Neapel lebt ein Mann, der in seinen „besseren Tagen“ ein berüchtigter Räuberhauptmann gewesen, ein Mann von großem Unternehmungsgeist und besonderem Organisations-talent, der den Behörden stets ein Schnippchen zu schlagen wußte, wenn sie der Halsabschneider, die unter seinem Commando standen, habhaft werden wollten. Schließlich blieb den Behörden nichts übrig, als einen Vertrag mit dem Räuber einzugehen, wonach ihm voller Pardon und eine lebenslängliche Pension unter der Bedingung zugesichert wurde, daß er sich vom Geschäft zurückziehe und seine Bande zerstreue. Der Bandit ließ sich sodann auf einer der schönsten Inseln der Welt nieder, wo er gegenwärtig die ehrbare Rolle des Fremdenführers spielt und 6 Franken per Tag erhält.

— [Beruhigend.] Dame (mit vielsagendem Blick zu ihrem Begleiter): „Wenn man uns so oft beisammen sieht, könnte man — dürfte man uns für — verheirathen.“ — „Was macht das, gnädiges Fräulein? Wenn wir es nur in Wirklichkeit nicht sind!“

Fußbodenbohnerbürsten, Teppichfegermaschinen, Frottirbürsten,
sowie alle sonstigen feineren und geringeren **Borstenwaren** empfohlen in großer Auswahl billige **Teumer & Bönsel**,
Schildauerstraße 1 und 2.
Magazin für Lampen, Haus- und Küchengäthe-

Der Herr Referent zerstörte mit großem Fleiß die einzelnen Behauptungen der Broschüre, die theilweise zu schwarz gemalen habe. Die Berechnung der Verluste an Stallmist, die der Verfasser auf 174 000,000 Mark berechne, sei jedoch zum Mindesten zweifelhaft, und die Düngeranalysen ansehbar. Referent sei nicht der Überzeugung, daß die Einstreuung von Conservirungsmitteln die Stickstoffverluste vollständig beseitige. Am besten sei es, den Dünger längere Zeit im Stall liegen zu lassen, und in dem Falle, wenn er sofort auf die Dungstätten gebracht werde, Conservirungsmittel, Superphosphatgyps und Kalisalz, vorher einzustreuen, um den Stickstoffverlust abzuschwächen. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf eine Besprechung über die Statuten der Krankenkasse für land- und forstwirtschaftliche Arbeiter. Herr Freiherr von Rotenhan, welcher das Referat übernommen hatte, verbreitete sich in einem längeren instruktiven Vorträge über die Organisation der Kranken- und Unfallversicherung, welch beide Zweige als zusammenhängend bezeichnet werden müssten. Den Landleuten könne nur empfohlen werden, sich selbst, deren Ehefrauen und Kinder, welche versicherungsberechtigt sind, in die Krankenkasse aufzunehmen zu lassen, damit sie bei einem event. Krankheitsfall nicht hilflos dastehen. Es empfiehlt sich, jeden Unfall auch dann anzumelden, wenn die Arbeitsunfähigkeit voraussichtlich nicht länger als 13 Wochen andauern wird, damit im event. Falle einer längeren Arbeitsunfähigkeit die Rente gesichert wird. Anzurathen sei ferner, den Beitrag selbst dann weiter zu zahlen, wenn ein Arbeiter auf einige Wochen beschäftigungsfrei wird, damit diesen Arbeitern der Segen der Unterstützung nicht verloren geht. Es dürfte indes kaum richtig sein, die ebenfalls versicherungsberechtigten Dienstboten in die Kasse einzukauen, da die Beiträge die event. Unterstützungen übersteigen dürften. Durch diese Gesetze habe sich Kaiser Wilhelm I. als Vater seines Volkes erwiesen, und dieselben Bahnen wandelt Wilhelm II. Die Arbeiter sollten sich klar werden, daß die heutige Regierung besser für sie sorgt, als jene gewissenlosen Agitatoren, die noch nichts für den Arbeiter gethan. Pflicht jedes Einzelnen sei es, dies den Arbeitern bei jeder Gelegenheit vor Augen zu führen. Einige Mängel des Gesetzes würden sich von selbst abschleifen. — An der Debatte beteiligte sich in hervorragendem Maße Herr Rittergutsbesitzer v. Küster, welcher an der Hand der Statuten die nöthigen Erläuterungen gab, sich über das An- und Abmeldewesen verbreitete und der Ansicht Ausdruck gab, daß bei einer nicht normalen Entbindung der Wöchnerin freier Arzt gestellt werden müsse. — Der Herr Vorsitzende hob schließlich ebenfalls den großen Segen der erwähnten Gesetze hervor, die, als heiliges Vermächtnis unseres großen Kaisers, den jetzt noch herrschenden Indifferentismus in gewissen Kreisen beseitigen werden, wozu Ledermann nach seinen Kräften beitragen sollte, und schloß hierauf die Versammlung, welche gut besucht war.

* Freunden von Hören erschlichen fahrt wird die Nachricht willkommen sein, daß die drei beliebtesten Bahnen, nämlich von den Grenzbauden, der Peterbaude und der Neuen schlesischen Baude herab, vorzüglich sind. Die Bahnen sind „aufgemacht“; dies geschieht bekanntlich mittels langer Bäume, die Schneeflugartig zusammengestellt sind und von Pferden durch die Schneemassen so gezogen werden, daß eine breite freie Bahn geschaffen wird. Wer von der Peterbaude aus in wenigen Minuten Agnetendorf oder Hermsdorf, von der Neuen schlesischen Baude aus Schreiberhau und Petersdorf, von den Grenzbauden aus Schmiedeberg erreichen will, hat jetzt die beste Gelegenheit und wird, wenn er ein Freund von derartigen „Blitzfahrten“ ist, dieselbe nicht ungenügt vorübergehen lassen. Wir wünschen auch im Interesse der Gebirgsbewohner, die bis jetzt einen wenig einträglichen Winter hatten, einen regen Verkehr.

L. Gedankt der Thiere! „Welch schauderhaftes Wetter!“ Wie mancher hat wohl dieser Tage obigen Ausruf gehabt, sich fröstelnd in seinen Mantel gewickelt und im Laufschritt die wärmende Stube aufgesucht, oder wenn dies nicht möglich war, wenigstens sich ein vor Wind und Wetter geschütztes Plätzchen gesucht. Hat er dabei auch wohl der armen Zieh hunde gedacht, welche ohne jeden Schutz, Schnee von oben, Eis von unten, stundenlang auf der Straße liegen, ohne in der Lage zu sein, sich weder von außen noch von innen erwärmen zu können. Wie dankbar würden diese Thiere sein, wenn man ihnen wenigstens einen alten Sack unterwürfe, auf den sie sich legen könnten. Möchte doch der Thierschutzverein sein Augenmerk auf diese Sache richten und vor allen Dingen das große Publikum sein Interesse derselben zuwenden, dann würde den Thieren bald geholfen sein!

○ (Schöffengerichtssitzung vom 15. Februar er.) Ein mit 13 Vorstrafen behafteter früherer Müllergeselle aus dem Sagauer Kreise hat sich seit Frühjahr v. Js. beständig im Lande umhergetrieben. Bei seiner Ende Januar er. erfolgten Verhaftung beledigte er den Polizei-Inspector Herrn Sagawé in der größtenteils Weise und leistete energischen Widerstand. Nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft wird eine Strafe von 10 Wochen Haft, 1 Monat Gefängnis und „Abeweisung“ ausgesprochen. Der Urtheilstext (wegen Beleidigung) wird im „Boten“ und in der „Post aus dem Riesengebirge“ veröffentlicht. — Einem auf der Wanderschaft befindlichen Gärtnergesellen stahl ein Schlossgeselle aus dem Kreise Ratibor ein paar langstielige Stiefel. Außerdem ist der Dieb beim Betteln betroffen worden. Die Strafe lautet auf 10 Tage Haft und 14 Tage Gefängnis. — Am 8. Dezember v. Js. befanden sich zwei 18jährige Arbeiterburschen von hier, von denen einer bereits 5 mal, der Andere 1 mal vorbestraft ist, im trunkenen Zustande in der Langstraße. Bei der Schulze'schen Papierhandlung standen zwei Gymnasten, auf welche einer der Burschen mit einem Christbaumkreuz eindrang. Als die Gymnasten die Angriff abwehrten, kam der zweite Angestellte mit einer wohlgefüllten Bramtweinflasche hinzu und schlug einen der Gymnasten mit der Flasche zweimal auf den Kopf, so daß die Flasche entzweisprang. Gegen die vielversprechenden Burschen werden 4 Wochen, bzw. 14 Tage Gefängnis verhängt. — Wegen Beleidigung eines hiesigen Polizei-Beamten war vor einiger Zeit eine hiesige Frau mit 8 Tagen Gefängnis bestraft worden. Anstatt sich diese Strafe als Warnung dienen zu lassen, benutzte die Frau jede sich bietende Gelegenheit, sich an dem Beamten bzw. dessen Familie zu „rächen“. Sie war in dem Bahn, daß ihr Niemand etwas „auhaben“ kann, wenn sie bei den Beleidigungen keinen Namen nennt. Die Angestellte wird der Beleidigung des Beamten resp. dessen Familie in 4 Fällen für überführt erachtet und mit einer Strafe von 4 Wochen Gefängnis belegt, auch in die Publikation des Urteils-Exors im „Boten“ und der „Post aus dem Riesengebirge“ verurteilt.

* Die Königl. Staatsanwaltschaft macht bekannt, daß seit dem 17. Januar die Arbeiterwitwe Caroline Tschentscher aus Liebersdorf verschollen ist. Man mußtzt, daß ihr ein Unglück widerfahren ist. Das Nähere ist dem Justizratentheil zu entnehmen.

* Die seit dem 19. Januar verschollene, 22 Jahre alte Fabrikarbeiterin Antonie Priebsch von hier hat bis jetzt noch keine Nachricht über ihren derzeitigen Aufenthalt gegeben. Die Königl. Staatsanwaltschaft ersucht um Nachforschungen nach dem Verbleib der vermissten Person, welche mittelgross ist, dunkelblonde Haare und schlechte Zähne mit Lücken hat.

* [Polizeibericht.] Als gefunden sind abgegeben eine Wagenlaterne, ein Schlüssel, eine Brosche und eine braunlederne Börse mit einem Inhalt von 4,90 Mf.

* Über die Erzählpflicht der Gastwirthschaft giebt folgende Thatsache eine allen Zweifel ausschließende Beleuchtung: In Karlsruhe ist vor einigen Tagen ein Prozeß durch Urtheil des höchsten Gerichtshofes endgültig entschieden worden, welcher für weite Kreise von Interesse ist. Ein Reisender, welcher in einem Gasthof zu Karlsruhe abgestiegen war, hatte bei dem Verlassen des Hauses den Schlüssel aus seinem Zimmer am Buffet abgegeben, — als er nach Hause kam, war ihm aus seinem Zimmer eine Summe von 2700 Mf. gestohlen worden. Da der Wirth ihm den Schaden nicht freiwillig ersehen wollte, klagte er, und ist jetzt der Gastwirth endgültig zum Erfolg des gestohlenen Geldes, sowie zur Tragung sämtlicher Kosten verurtheilt worden.

* In die Gegend von Schmiedebecken, Kreis Löwenberg, machten vor einigen Wochen mehrere technische Beamte des Schmiedeberger Magneteisenstein-Bergwerks einen Ausflug, um ein in dortiger Gegend befindliches, aber seit langer Zeit außer Betrieb gesetztes Bergwerk zu untersuchen. Die Herren scheinen bei ihren Untersuchungen von Glück begünstigt gewesen zu sein; sie fanden bei Wünschendorf ein reiches Lager von Brauneisenerz. Dieses Lager wird durch die Königs- und Laurahütte, der Besitzerin der Schmiedeberger Bergwerke, ausgebaut werden. Der Abbau wird in kürzester Zeit durch eine Anzahl von Schmiedeberg abgeordneten Bergleute bewerkstelligt werden.

X. Schreiberhau, 14. Februar. Der Verkehr nach Böhmen ist nun wieder hergestellt, nachdem im Schreiberhauer Paß nach angestrengten Bemühungen die kolossalen Schneemassen so weit bei Seite geräumt sind, daß die Posten durchkommen. Heute schneit es schon wiederum.

△ Schönau, 14. Februar. Bei den jüngsten Jagden auf Schwarzwild in unserem Kreise erlegte Freiherr von Bedlich-Neukirch auf Herrmannswaldau mit seinen Beamten zwei sehr starke Bären. Die Jagd fand in dem Herrn von Sprenger gehörenden Revier Reichwalda statt. Das stärkere Stück wog 250 Pfd., das andere 220 Pfd.

Ü. Löwenberg, 14. Februar. Herr Cantor Dressler an der hiesigen evangelischen Pfarrkirche und Schule hat bei dem Magistrat, als Patronatsbehörde, seine Pensionierung nach einer 40jährigen Dienstzeit nachgesucht. Herr Dressler hat auch als Naturforscher sich einen achtungswerten Ruf weit über die Grenzen seiner heimatlichen Provinz hinaus erworben.

h. Görlitz, 14. Februar. Gustav von Moser, welcher derzeit in Lauban domiciliert, wird am 1. April

ständig nach hierher überstieben. — Eine Diebin aus Geiz wurde hier festgenommen; sie stahl ein Stück Leder, hatte aber 100 Mf. Baargeld in der Tasche, welchen Betrag sie im Begriffe war, auf der Sparkasse anzulegen.

β. Liegnitz, 14. Februar. Ein hiesiger Schneider, ein Mann von 89 Jahren, wandte sich an des Kaisers Majestät mit der Bitte um ein Gnaden geschenk. Zur größten Freude des bedürftigen Greises traf dieser Tage ein Geschenk von 30 Mf. ein.

+ Sprottau, 13. Februar. Das Eisenbahn betriebsamt zu Glogau hat den 97 Mann mit 4 Unteraffizieren, welche Sonnabend Nachmittag, die Nacht und den ganzen Tag ohne Unterbrechung die beiden eingeschneiten Bäche bei Buchwald und Klopschen ausgegraben und die Strecke frei gemacht haben, die Summe von 300 Mark überwiesen. Dieselben sind redlich verdient, da die Mannschaften nicht nur angestrengt gearbeitet haben, sondern auch noch der ganzen Unbill des Unwetters ausgesetzt waren.

¶ Breslau, 14. Februar. Der Schlesische Provinzialverein zur Pflege der im Felde verwundeten oder erkrankten Krieger ist von dem Vorsitzenden, dem Herrn Oberpräsidenten, zu Sonntag den 24. d. M. zu einer Generalversammlung einberufen. Auf der Tagesordnung stehen: die Entgegennahme des Verwaltungsberichts für das Jahr 1888, die Abnahme der Jahresrechnung, sowie die Wahl von vier Mitgliedern des Vorstandes; außerdem noch Anträge, die allgemeine Angelegenheiten des Provinzial-Vereins betreffen. Derartige Anträge können noch bis zum 18. d. Mts. dem Vorsitzenden schriftlich übermittelt werden. Die Generalversammlung findet im Sitzungssaale des Ober-Präsidialgebäudes zu Breslau statt.

Bunte Tageschronik.

Rudolph Herzog, der bekannte Berliner Industrielle, beginn am Donnerstag das 50jährige Jubiläum seiner Firma. Der Kaiser verleiht dem Jubilar den Kronenorden 2. Klasse, und Fürst Bismarck überreichte demselben folgendes Schreiben: „An Ihrem heutigen Ehrentage blicken Sie auf eine 50jährige, an Mühen und Erfolgen reiche Arbeitszeit mit dem Bewußtsein zurück, Ihnen Mitbürgern jederzeit ein Beispiel der Hingabe für König und Vaterland und der Opferwilligkeit für gemeinnützige Zwecke gegeben zu haben. Ich kann diesen Tag nicht vorüber gehen lassen, ohne Ihnen meine herzlichen Glückwünsche darzubringen und die Hoffnung daran zu knüpfen, daß Sie dem Vaterland und seiner Hauptstadt noch lange Jahre in bewährter Hochherzigkeit und Treue erhalten bleiben.“ Auch Staatssekretär von Stephan hat ein Glückwunsch-Schreiben gesandt. Die geschäftliche Feier soll drei Tage umfassen. Politisch ist Herr Herzog dadurch bekannt geworden, daß er wiederholt ganz bedeutende Summen für die conservative Bewegung in Berlin hergegeben hat. — Eine Aufsehen erregende Ehescheidung wurde kürzlich von der 13. Civilkammer des Landgerichts I zu Berlin vollzogen. Es handelte sich um die unglückliche Ehe eines der bekanntesten Berliner Rechtsanwälte. Das Gericht nahm an, daß der junge Sachwalter im Unrecht war, und verurtheilte ihn mit Rücksicht auf sein großes Vermögen und glänzendes Einkommen, seiner Gattin eine Jahresrente von — 100 000 Mf. zu zahlen. In juristischen Kreisen wird der Prozeß des Rechtsanwalts F. viel besprochen. — In St. Gallen hat sich ein „Nichtabziehverein“ gebildet, der bei den Civilisten den militärischen Gruß einführen will. Aus der gleichen Stadt wird gemeldet, daß auch ein „Antipressionsbierkinkverein“ im Entstehen begriffen sei. Da es nun keine Hutabziehvereine und Pressionsbierkinkvereine gibt, würden jene beiden sich offenbar richtiger Hutabziehvereine und Bierkinkantipressionsverein genannt haben. Es fehlt uns noch ein Nichtgrammatikqualverein.

— Die Königin von England hat für ihre Empfänge die „hohen“ Kleider genehmigt; die Damen der englischen Aristokratie werden fürderhin nicht mehr zähneklappernd mit bloßen Schultern in den lustigen Equipagen und den zugigen Korridoren stundenlang verweilen müssen. — Mit Rücksicht auf die wachsenden Einbruchsdiebstähle in London hat das Schöffengericht am Londoner Centralgerichtshof die Wiedereinführung der Peitschenstrafe vorgeschlagen. Dieselbe leistete vor einem Jahrzehnt vorzügliche Dienste gegen eine bestimmte Klasse von Nebelthätern, welche sich Abends auf ihre Opfer stürzten und sie knebelten, die sogenannten Garrotter. — In Dundee hat die Polizei einen Mann verhaftet, welcher vor drei Wochen in Begleitung eines Frauenzimmers mit dem Dampfer von London gekommen war. Nach der Verhaftung wurde seine Wohnung in Princes Street durchsucht und die Tasche einer Frau in einer Kiste verpackt gefunden. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt, der Bauch aufgeschnitten und die Beine abgeschnitten.

Es hat dem Herrn nach seinem unerforchlichen Rathschluss gesessen, heute Vormittag 6½ Uhr unser einziges, herzgeliestes Kind

Hermann

im fast vollendeten 5. Lebensjahre wieder zu sich zu nehmen.

Um feste Theilnahme bitten

Ehrenfried Reimann,
Gartenbesitzer, nebst Frau.

Vomitz, den 15. Februar 1889.

Die Beerdigung findet Montag, Nachmittags 1/2 Uhr, statt.

Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor prim. Fünfter vom 17. bis 24. Februar. Am Sonnabend, Septuagesima Hauptpredigt: Herr Pastor prim. Fünfter. — Nachmittagspredigt: Herr Pastor Lauterbach. — Sonntag früh 10 Uhr Communon: Herr Pastor Lauterbach. — Freitag früh 9 Uhr Communon: Herr Pastor prim. Fünfter. — Freitag Nachmittag 4 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Niebuhr.

† Altkatholische Gemeinde. †

Sonntag, den 17. d. Ms., Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt, Nachm. 2 Uhr Christenlehre. — Mittwoch, den 20. d. Ms., Morgens 8 Uhr Messe.

Bekanntmachung.

Die verwitw. Tagearbeiterin **Caroline Tschentscher** geb. Eckert hat sich seit dem 17. Januar d. J. von ihrem Wohnort Liebersdorf heimlich entfernt. Es ist zu vermuten, daß ihr ein Unfall zugestossen ist.

Dieselbe ist von mittlerer Größe und unterseitiger Statur, hat blondes Haar, blaue Augen, hohe Stirn, defekte Zähne, blasses Gesichtsrot und ein hageres Gesicht.

Bei ihrem Verschwinden war sie bekleidet mit braunwollinem Kopftuch, alter schwarzer Plüschjacke, blaugedruckter Schürze, braunwollinem Rock, weißem Hemd, braunwollenen Strümpfen und Filzpantoffeln.

Es wird um Nachforschung nach der **Tschentscher** und um Nachricht ersucht, wenn über ihren Verbleib etwas bekannt wird, oder wenn eine unbekannte Leiche gefunden wird, auf welche die obige Beschreibung paßt. J. 153/89.

Hirschberg, den 11. Februar 1889.
Der Erste Staatsanwalt.

Bau- und Brennholz-Verkauf.

Freitag, den 22. Februar ex., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in **Prentzel's Gasthof** hier selbst aus dem Forstrevier Petersdorf und den Forstorten: am Leiterwege, Bratsch, Kiesenberg, Oberförstereibusch, Buchhübel, Fichtighübel und Kantorrand

8 Buchennußstücke,
1560 Stück Nadelholz-Langbauholz
I. Klasse,
532 - Nadelholz-Langbauholz
II. bis IV. Klasse,
207 - Nadelholz-Sklözer I. bis
IV. Klasse,
235 - Nadelholz-Stangen,
12 Hdt. Nadelholz-Bohnenstängel
238 Rmtr. Buchen- und Birken-
Brennholz und
332 - Nadelholz-Brennholz
öffentliche meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 14. Februar 1889.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Petersdorf.

Briefmarken zu Sammlungen verkauft, kauft, tauscht **G. Zechmeyer** in **Nürnberg**. **Continentalmarken**, 408 ca. 200 Sorten, pr. Mille 60 Pf.

Bekanntmachung.

Das Verfahren betreffend das Aufgebot der Nachlaß-Gläubiger des am 24. September 1888 zu Petersdorf verstorbenen Landwirths **Gustav Seidel** und seiner am 13. October 1888 zu Hirschberg verstorbenen Frau **Alwine Seidel** geborenen **Gottwald** ist durch Ausschluß-Urtheil vom 17. Januar 1889 beendet.

Hirschberg u. K., den 12. Februar 1889.

Königliches Amtsgericht.

200 Mark

werden von einem pünktlichen Zinszähler auf 1. Haushaltstück, Taxe 3000 Mk., ausgehend mit 2000 Mk. auf nur drei Jahre zu lehen gegeben. Ges. Differenz erbitte man unter Chiffre D. 25 an die Exped. d. Bl. einzusenden.

Sonner Sendung eingetroffen: süße hochrothe vollfeste Apfelsinen, Messina-Citronen

empfiehlt
M. Puerschel,
Langstraße Nr. 3.

Große frische Zander, Hechte, gr. Heringe, Birk-, Hasel- u. Schneehühner frische Trüffel- u. Sardellenleberwurst

Johannes Hahn.

Frisches Wild
und hochseines
(Steiermarker) Mast-Geflügel
empfiehlt
Stelzer's Wildhandlung.

Caviar!

Gib, mild, Fäschchen von 2-8 Pf. à Pf. Mt. 3,00
Ural, grobkörn. und hell 3,50
Kaukasus, grobkörn. 4,50
offerirt verzollt gegen Nachnahme in hochseiner Qualität

A. Niehaus, Caviarhandlung, Hamburg.

1 freunbl. Wohn. f. ruh. Miet. 2. Burgstr. 19.

Das größte Glück auf Erden ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Magenfronde, Blutarme, Bleich- und Schwindsüchtige behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmfrankheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obenhin leidende Leiber eingenommen, wäre aber besser ersezt durch ein Wurmmittel des bekannten Spezialisten

Theodor Konecky in Stein bei Säckingen.

Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spulw- oder Madenwürmer Leidenden sind: Abgang nudel- oder kirbisähnlicher Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichts, matuer Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heizhunger, Uebelkeiten, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenziehen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, österer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann siehende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzschlägen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste Geheilter aus allen Kantonen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30-60 Minuten, ganz ohne Berufsstörung.

Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.

Die meisten Kranken, welche solche Migrin verhältnisweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemäßen Erlernung der

französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen und russischen Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von **Dr. Richard S. Rosenthal.**

Französisch — Englisch — Spanisch, complet in je 15 Lectionen à 1 Mk. Italienisch — Russisch, complet in je 20 Lectionen à 1 Mk.

Schlüssel dazu à 1 Mk. 50 Pf. Portugiesisch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch, complet in je 10 Lectionen à 1 Mk.

Probebriefe aller 9 Sprachen à 50 Pf. Leipzig.

Rosenthal'sche Verlagshandl.

Tod! Tod! Tod!

Zur Tilgung von Ratten, Mäusen, Schlangen empfiehlt sich Kammerjäger **W. Blau**. Garantie für gänzliche Vernichtung. Aufträge bitte baldigst abzugeben Hirschberg, Bapfenstr. bei Gastwirth Herrn **Jeuchner**.

Köchin u. Stubenmädchen
für Privat und Hotel sucht
Fran Stelzer.

eteorologisches.

15. Februar, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 712 1/4 m/m (gestern 728) Temperatur -1 1/2° R. Niedrigste Nachtemperatur -4 1/2° R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Stadt-Brauerei.
Bockbier-Fest.
Sehenswerthe Decoration:
Die Fahrradbahn nach der Koppe.

Gasthof „zur Hoffnung“

Petersdorf.
Zum Gesellschaftskränzchen lädt Sonntag, den 17. d. Ms. ganz ergebnist ein

R. Steiner. Der Vorstand.

z. h. Qu.

18. II. h. 6. R. II.

Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Hirschberg i. Schl., Ecke der Schulstraße u. Promenade.

Buchdruckerei und Verlag. Couverts mit Firma.

Circulaire, Pocketadressen, Preis-Courants, Memoranden, Cataloge.

Plakate in allen Größen. Lieferung von Drucksachen aller Art für geschäftliche Zwecke.

Avise, Rechnungen, Correspondenz- & Adress-Karten, Fakturen.

Formulare zu Kassenbüchern in jedem Format, auf holzfreiem Papier.

Prompte Bedienung. Sauberste Ausführung. Billigste Preise.

Berliner Börse vom 14. Februar 1889.

Geldsorten und Banknoten.

20 Fres. Stück 16,21
Imperials —
Defferr. Banknoten 100 Kl. 168,85
Russische do. 100 R. 217,40

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Pr. Bd. Ed. VI. rüdz. 115 . . . 4 1/2 115,60
do. do. X. rüdz. 110 . . . 4 1/2 112,25
do. do. X. rüdz. 100 . . . 4 1/2 103,10
Preuß. Hyp.-Ber.-Act.-G.-Cert. 4 1/2 133,50
Schlesische Bd.-Ed.-Böhr. 5 104,75
do. do. rüdz. à 110 4 1/2 112,50
do. do. rüdz. à 100 4 1/2 103,75

Banl.-Aktien.

Breslauer Disconto-Banl. 5 115,50
do. Wechsler-Bank 5 107,50
Niedersächsische Banl. 5 —
Oberdeutsche Banl. 6 1/2 172,30
Düsseldorf. Kredit-Aktion 5 1/2 114,50

Defferr. Kredit-Aktion 8 1/2 47,80
Bönnischer Hypotheken-Bank 0 115,00
Bönnener Provinzial-Bank 6 1/2 122,30
Preuß. Bd.-Ed.-Böhr.-Akt.-Banl. 5 1/2 142,25
Bresl. Re. Text.-Böhr.-G. 8 1/2 114,40

Preußische Hypoth.-Ber.-A. 5 1/2 133,75
Reichsbank 6 1/2 110,00
Sächsische Banl. 5 131,00

Industrie-Aktien.

Ermanstorfer Spinnerei 3 1/2 100,10
Breslauer Wegebahn 5 144,25
Berliner Wegebahn (große) 10 1/2 267,00

Braunschweiger Int. 6 189,75
Sächsische Eisenbahn 7 138,75
Sächsische Feuerversicherung 30 2040
Ravensbg. Spinn. 7 152,00

Bank-Discount 3%. — Lombard-Zinsfuß 4%.
Privat-Discount 3%